

Manuskript



SENDUNG: 08.05.2024

15.10 Uhr

AUFNAHME: 28.03.23

Studio: 6

23005160

SENDEREihe: **Radiowissen**

TITEL: Nach dem Dreißigjährigen Krieg –
Wiederaufbau in Augsburg

AUTOR/IN: Ulrike Beck

REDAKTION: Thomas Morawetz

REGIE: Irene Schuck

TECHNIK: Robin Auld

Erzähler: Andreas Neumann (10.00)

Erzählerin: Berenike Beschle (10.00)

Zitator: Friedrich Schloffer (11.15, PS)

INTERVIEWS MIT: Dr. Thomas Groll, Bistumshistoriker,
Domkapitular des Bistums Augsburg;
Prof. a.D. Dr. Etienne Francois, Historiker, Autor
des Buches: "Die unsichtbare Grenze.
Protestanten und Katholiken in Augsburg 1648-
1806"

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.

Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!

Es gilt das gesprochene Wort.

© Bayerischer Rundfunk 2024

Bayern 2-Hörerservice

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; kostenlose Service-Nr.: 0800-5900 222

service@bayern2.de; www.bayern2.de

Podcast-Ansage:

Wie kann man weitermachen nach einem brutalen und blutigen Krieg? Diese Frage stellt sich 1648 den Augsburgern, die nach dem Dreißigjährigen Krieg als Katholiken und Protestanten ihre Stadt wiederaufbauen - und zueinanderfinden mussten.

Musik 1

"Part III" - Komponist und Ausführende: Fred Frith - Album: Rivers and Tides - LC02829 Winter&Winter - Länge: 0'6

Musik 2

"Ellipses dans l'Harmonie" - Komponist und Ausführender: Teho Teardo - Album: Ellipses dans l'Harmonie - Lumi al buio - Länge: 0'23

Erzähler

Am 24. Oktober 1648 herrscht endlich Frieden. Nach dem Dreißigjährigen Krieg, der bis heute als einer der brutalsten und blutigsten der deutschen Geschichte gilt.

Erzählerin

Die Verhandlungen, die dem Westfälischen Frieden vorangehen, sind ein Prozess, an dem sich alle europäischen Mächte beteiligen. Nicht aus Einsicht, wie der Augsburger Bistumshistoriker Thomas Groll erklärt. Sondern, weil ihnen nichts anderes übrigbleibt:

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden. Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich! Es gilt das gesprochene Wort.

© Bayerischer Rundfunk 2024

Bayern 2-Hörerservice

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; kostenlose Service-Nr.: 0800-5900 222

service@bayern2.de; www.bayern2.de

1.O-Ton

Die damaligen Militäreinheiten haben nicht auf irgendwelchen Nachschubwegen aus der Heimat ihre Versorgung erhalten, sondern immer nur dort, wo sie waren, die Bevölkerung ausgepresst, das ganze Getreide mitgenommen. Und was man nicht mitnehmen konnte, hat man verbrannt. Da war nach diesen 30 Jahren schlichtweg nichts mehr da. Es gab kein Saatgut mehr, es gab oft auch nicht mehr die Bauern, nicht mehr die Bevölkerung, die die Felder hat bestellen können. Und damit hat man dann feststellen müssen, man kann so überhaupt nicht mehr weiter Krieg führen. (...) Und dann erst sich zusammengesetzt und versucht, hier eben friedliche Wege zu finden.

Musik 3:

"Ellipses dans l'Harmonie" - Komponist und Ausführender: Teho Teardo
- Album: Ellipses dans l'Harmonie - Lumi al buio - Länge: 0'25

Erzähler

Weit über die Hälfte der Augsburger Bevölkerung hat den Dreißigjährigen Krieg nicht überlebt. Von den 45.000 Bürgerinnen und Bürgern sind über 25.000 während der Besatzung und der Belagerung der verschiedenen Kriegsherren getötet worden, verhungert oder an der Pest gestorben.

Erzählerin

Übrig bleiben 19.000 Bürgerinnen und Bürger. Zwei Drittel von ihnen sind Protestanten, ein Drittel Katholiken. Die sich gegenseitig gründlich misstrauen.

2.0-Ton (Groll ab 0:50)

Ob also die Schweden da waren und damit die protestantische Seite die Stadtherrschaft übernommen hat oder die Kaiserlichen und damit die katholischen, hat man sich zum Teil gegenseitig die Kirchen niedergerissen. In bestimmten Phasen war man auch mit dem gleichen Schicksal betroffen. Also wenn die Stadt Augsburg belagert wird, wenn keine Lebensmittel reinkommen, dann haben alle Hunger unabhängig ob Katholiken oder Protestanten. Es wird dann berichtet, dass (...) am Ende sogar es zu Formen von Kannibalismus gekommen ist. (...) Trotzdem war natürlich das Misstrauen sehr groß. Aber man hat ja dann eine Lösung gefunden, wie man ein zumindest friedliches Nebeneinander auf den Weg gebracht hat.

Musik 4

"Wachet auf...." - Künstler: Andrew Parrott, Taverner Choir & Taverner Consort - Komponist: Michael Praetorius - Album: The Sound of Martin Luther - Länge: 1'25

Erzähler

Dass ein friedliches Nebeneinander möglich ist, dafür setzen sich die protestantischen Bürger Augsburgs schon bei den Verhandlungen im Vorfeld des Westfälischen Friedens ein. Sie schließen sich unter der Führung des damaligen Stadtvogts Johann David Herwarth zusammen und sorgen dafür, dass ihr Wunsch nach einer Gleichberechtigung der beiden Konfessionen im Westfälischen Friedensvertrag verankert wird.

Erzählerin

Fortan gilt in der Stadt des Religionsfriedens nicht nur die Religionsfreiheit, sondern laut Paragraf 3 bis 10 des Artikels V der Friedensakte auch die Besonderheit, dass:

Zitator

Die Stadt Augsburg soll behalten ihre Güter, Recht und Übung der Religion, wie sie solches den 1sten Januar Anno 1624 gehabt, aber was die Raths-Dignitaeten auch andern Stadt-Aemter betrifft, solle unter beederseits Religions-Verwandten eine Gleichheit und gleiche Anzahl seyn.

Erzähler

Mit der Gleichberechtigung der Bürger beider Konfessionen wird auch die Parität zwischen Katholiken und Protestanten in Augsburg eingeführt, nach der alle Ämter und Stellen doppelt zu besetzen sind.

3.0-Ton (Groll Teil 1 ab ca. 8:00)

Das geht also vom Stadtrat bis hinunter zum einfachen Torwärter. Da hat man dann eigentlich immer doppelt besetzt. Und dann gibt es aber bestimmte Aufgaben, wo es nun wirklich nicht mehr sinnvoll ist, zwei anzustellen, sondern da hat man dann alternierend besetzt, also zunächst ein Inhaber der einen Konfession. Und wenn der dann in den Ruhestand gegangen ist, hat es der Nachfolger von der anderen Konfession sein müssen, um hier einigermaßen den Ausgleich zu schaffen. Das Kluge an der Parität ist eben, dass durch diese Aufteilung 50 : 50 Prozent niemand die andere Seite überstimmen kann.

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.
Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!
Es gilt das gesprochene Wort.

© Bayerischer Rundfunk 2024

Bayern 2-Hörerservice

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; kostenlose Service-Nr.: 0800-5900 222

service@bayern2.de; www.bayern2.de

Erzählerin

Doch alle Stellen doppelt zu besetzen ist 1648 in Augsburg ein Problem. Woher soll jetzt das Personal kommen? Zumal auch im Umland viele Menschen den Krieg nicht überlebt haben. Außerdem ist nicht jeder qua Ausbildung und Herkunft befugt, alle Ämter und Stellen in der Stadt zu besetzen:

4.0-Ton

Bei den gehobenen Stellungen hat man (...) das Augsburger Stadtrecht haben müssen. Für bestimmte Aufgaben dann auch dem Patriziat angehören müssen. Dann haben ja die Kaufleute eine bestimmte Stellung sich erarbeitet, die Händler und da es war also streng hierarchisch gegliedert. Aber ansonsten, die einfach Gebildeten, also auch die Tagelöhner, die einfachen Handwerker waren in der Mehrheit katholisch, und da hat es dann auch Zuwanderung aus dem Umland gegeben, so dass sie anfangs nur ein Arbeitsrecht gehabt und erst mit der Zeit dann sich auch ein Bürgerrecht erwerben können.

Musik 4

"Wachet auf...." - Künstler: Andrew Parrott, Taverner Choir & Taverner Consort - Komponist: Michael Praetorius - Album: The Sound of Martin Luther - Länge: 0'46

Erzähler

Einerseits beginnt die Augsburger Stadtgesellschaft in einem streng geregelten Nebeneinander schnell wieder miteinander zu leben. Denn es entsteht ein gemeinsamer Alltag, der laut dem Historiker Etienne Francois unweigerlich zueinander führt.

Erzählerin

Etienne Francois ist Autor des Buches: "Die unsichtbare Grenze. Protestanten und Katholiken in Augsburg 1648-1806". Ein Standardwerk für die Geschichte Augsburgs nach dem Dreißigjährigen Krieg.

5.0-Ton

Es gab keine getrennten Stadtteile, das heißt man lebte miteinander nebeneinander und de facto miteinander. Und zweitens vor allem in der wirtschaftlichen Tätigkeit. Weiß ich zum Beispiel ein Metzger hatte Kunden, die Katholiken und Protestanten waren und die Bäcker genauso. Und es gab eine Gemeinsamkeit, eine breite Gemeinsamkeit im Alltag, die unmittelbar sich durchgesetzt hat und die schon während des Krieges vorhanden war. Im Grunde alle haben daran gewonnen. Wenn man zusammenarbeitet, ist die Chance, dass man gute Geschäfte macht, größer, als wenn man getrennt arbeitet und konkurriert.

Musik 5:

"Dances from Terpsichore: Pavane de Spaigne à 4" - Ausführende: David Munrow & Early Music Consort of London - Komponist: Michael Praetorius - Länge: 0'45

Erzähler

Andererseits besteht durchaus eine Konkurrenz zwischen den beiden Konfessionen. Die den Wiederaufbau der Stadt sehr beschleunigt. In Augsburg sind neben der Stadtmauer und einigen Häuserzeilen vor allem die Gotteshäuser beschädigt. Drei große protestantische Kirchen wurden komplett zerstört.

Erzählerin

Darunter die evangelische Heilig-Kreuz-Kirche, die schon 1652 wiederaufgebaut wird. Mit Spenden, die ihr damaliger Pfarrer Thomas Hopfer unter anderem am schwedischen Hof sammelt.

6.O-Ton

Die neuen Kirchen und die neuen Häuser, die gebaut worden sind, sind fast in einem Wettstreit zwischen den beiden erbaut worden.

Erzähler

Weil beide Konfessionen der jeweils anderen in Nichts nachstehen möchten, entsteht ein regelrechter Bauboom in Augsburg.

Nachdem beispielsweise die Protestanten 1702 ein Armenhaus bauen, in dem aber nur Menschen der eigenen Konfession Zuflucht finden, ziehen 1710 die Katholiken nach. Und bauen ebenfalls ein Armenhaus.

Erzählerin

Mit der Fertigstellung der evangelischen Heilig Kreuz-Kirche gibt es nun zwei Heilig Kreuz-Kirchen in Augsburg. Eine protestantische und eine katholische. Genauso wie es zwei Sankt-Ulrich Gemeinden gibt, deren Gotteshäuser nebeneinander stehen und miteinander verbunden sind.

Erzähler

Was heute als Symbol einer gelungenen Ökumene gilt, bietet damals allerdings auch Zündstoff. Und den Raum, sich gegenseitig zu provozieren. Thomas Groll:

7.O-Ton

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.
Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!
Es gilt das gesprochene Wort.

© Bayerischer Rundfunk 2024

Bayern 2-Hörerservice

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; kostenlose Service-Nr.: 0800-5900 222

service@bayern2.de; www.bayern2.de

Also in Sankt Ulrich. Da war es nun so, dass die Katholiken, um zu ihrer Taufkapelle zu kommen, durchmussten. Und die sind dann während des protestantischen Gottesdienstes mit Weihrauch und mit Gesang mitten im Gottesdienst quer durchgezogen, weil sie das Recht hatten. Aber auf dem Recht zu bestehen und das genau in der Zeit zu machen, wo die anderen ihren Gottesdienst halten. Da merkt man schon, dass das auch bössartig war, also wirklich kein miteinander. Und diese Sachen sind ja hin und hergegangen. Es war ein äußeres - ein Stück weit auch erzwungenes friedliches Miteinander, aber schon auch mit vielen Provokationen und Unfreundlichkeiten, die damit schon auch immer wieder verbunden waren.

Erzählerin

Mit Ausnahme einer Auseinandersetzung im Jahr 1718, bei der zwei Menschen sterben, bleibt es über die Jahrhunderte dennoch friedlich zwischen den Bürgern und Bürgerinnen der verschiedenen Konfessionen.

Musik 6:

"12 Dances from The Danseryes: Ronde and Salterelie" - Album: The Sound of Martin Luther - Künstler: David Munrow & Early Music Consort of London - Komponist: Tielman Susato - Länge: 0'28

Erzähler

Währenddessen machen sich die Augsburger gemeinsam an das Projekt, die Wirtschaft wieder anzukurbeln. Obwohl die Stadt nach dem Krieg hoch verschuldet ist und über 1,5 Millionen Gulden an Krediten aufnehmen muss, scheinen genügend Finanzreserven dafür vorhanden zu sein. Etienne Francois:

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.
Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!
Es gilt das gesprochene Wort.

© Bayerischer Rundfunk 2024

Bayern 2-Hörerservice

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; kostenlose Service-Nr.: 0800-5900 222
service@bayern2.de; www.bayern2.de

8.O-Ton

Wenn auch die Stadt und ihre Bewohner viel Geld preisgeben mussten, sie haben nicht alles auch gegeben, also die adeligen Familien hatten weiterhin ein Vermögen, und es gab in der Stadt Augsburg nach dem Dreißigjährigen Krieg auch Banken und Hochadel, die große Gewinne gemacht haben.

Erzählerin

Augsburg entwickelt sich – nach Frankfurt - zum zweiten Geld- und Börsenstandort im süddeutschen Raum. Durch das lebhafte Geschäft im Silber- und Edelmetallhandel, auf das sich die Augsburger Kaufleute nun stürzen.

Erzähler

Vom Bankgeschäft über den Kauf von Edelmetall, das zu Geldmünzen verarbeitet wird, bis hin zum Vertrieb von Goldschmiedearbeiten verschaffen sich die Kaufleute der Stadt ein neues Monopol. Sie schließen sich zu einem Kartell zusammen, das den Handel kontrolliert.

Erzählerin

Im Laufe der Zeit wird nach den Fuggern und Welsern eine neue Generation von Unternehmern groß. Zu ihnen zählt der Textilfabrikant Johann Heinrich Schüle, der sich 1745 in Augsburg niederlässt und mit dem Kattundruck - damals der letzte Schrei - ein gigantisches Geschäft macht.

9.O-Ton

Die Firma von Johann Heinrich Schüle. Er hatte eine Manufaktur in Augsburg selber erbaut mit 350, ungefähr Arbeitern. Aber er ließ darüber hinaus fast 3000 Menschen arbeiten, um zu produzieren. Und diese Vitalität war insofern wichtig, als die Produkte der Textilindustrie de facto nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland verkauft wurden und einiges davon in den Kolonien außerhalb von Europa.

Erzähler

Schüle wird zu einem der wichtigsten Arbeitgeber der Stadt. Rund 40 Jahre nach Gründung seiner Manufaktur sind gut zehn Prozent der Augsburger bei ihm beschäftigt. Sie arbeiten entweder in der neu gebauten Fabrik vor dem Roten Tor oder in Heimarbeit für ihn.

Musik 7

"12 Dances from The Danseryes: Ronde and Salterelie" - Album: The Sound of Martin Luther - Künstler: David Munrow & Early Music Consort of London - Komponist: Tielman Susato - Länge: 0'35

Erzählerin

Parallel entwickelt sich Augsburg im Laufe des 18. Jahrhunderts auch zur Buchdruck-, Buchhandels- und Verlagsmetropole. Nicht nur, weil hier Kupferstiche gedruckt werden, die äußerst gefragt sind. Sondern auch wegen der Vielfalt der Angebote.

Erzähler

Vom einfachen Stich, der an Wallfahrtsstätten verkauft werden kann, bis hin zu Kunstbüchern wird alles hergestellt, was dem Geschmack der Zeit entspricht. Und sich unter anderem auf den Buchmessen in Leipzig und Frankfurt feilbieten lässt.

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.
Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!
Es gilt das gesprochene Wort.

© Bayerischer Rundfunk 2024

Bayern 2-Hörerservice

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; kostenlose Service-Nr.: 0800-5900 222

service@bayern2.de; www.bayern2.de

10.0-Ton

Augsburg ist bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts der erste Verlagspunkt in Süddeutschland, aktiver als Nürnberg zum Beispiel in der Hinsicht. Und die Tatsache, dass es dort Katholiken und Protestanten gab, ist auch ein Vorteil. Denn jeder hat seine Kundschaft, und die Protestanten kümmern sich um die protestantische Kundschaft und die Katholiken um die katholische Kundschaft. Das ergänzt sich.

Erzählerin

Die evangelischen Bürger kaufen ihre Lektüre vom protestantischen Verlag, die Katholischen von ihren eigenen Verlegern. 1740 gibt es sieben evangelische und sieben katholische Drucker in Augsburg. Auch in diesem Bereich herrscht also Parität.

Musik 8

"Ein feste Burg" - Komponist: Carsten Ottmayr - BR NC066210006 -
Ausführende: Die Himmlische Cantorey - Länge: 1'00

Erzähler

Angefeuert durch die so genannten Kontroverspredigten von den Kanzeln, dass der Glaube der anderen nicht der Rechte ist, wird der Zusammenhalt innerhalb der eigenen Konfessionsgemeinschaft immer wieder aufs Neue manifestiert.

Erzählerin

Die Predigten lassen dabei weder Polemik, noch Klischees aus. Während die evangelischen Pfarrer gerne die Irrationalität der katholischen Liturgie anprangern, kontern die katholischen Geistlichen mit der Gefahr des allein auf das Bibelwort gestützten protestantischen Glaubens.

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.
Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!
Es gilt das gesprochene Wort.

© Bayerischer Rundfunk 2024

Bayern 2-Hörerservice

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; kostenlose Service-Nr.: 0800-5900 222

service@bayern2.de; www.bayern2.de

Erzähler

Und weil keine Predigt der anderen Seite unkommentiert bleiben darf, setzt sich diese Form des Wettstreits immer weiter fort.

Die Augsburger Stadtgesellschaft bleibt bis zur Säkularisation in ihrer jeweiligen konfessionellen Blase.

Erzählerin

Die Jahre vergehen, in denen Katholiken und Protestanten zwar als Nachbarn miteinander leben und auch Geschäfte miteinander machen. Oder auch mal beim Bäcker der anderen Konfession ihr Brot kaufen, aber privat grenzen sie sich weiter ab:

11.0-Ton

Die Frauen haben unterschiedliche Kleider - je nachdem, ob sie katholisch oder protestantisch sind. Und im Laufe des 18. Jahrhunderts vor allem die Unterschiede in den Vornamen der Kinder wurden immer stärker. Es gab typisch protestantische Vornamen wie für die Jungs Johann Georg oder Johann Jakob, während bei den Katholiken das war Josef, Anton oder Johann Georg auch. Und bei den Töchtern war es vergleichbar. Bei den Protestantinnen war es Maria Barbara oder Anna Katharina und bei den Katholiken Maria Anna und Maria Theresia. Und mit dem Vornamen merkte man sofort, dass ein Kind oder später eine Erwachsene zu der einen oder der anderen Gruppe gehört.

Erzähler

Vor allem an der Zahl der Eheschließungen lässt sich die Abgrenzung beider Konfessionen voneinander deutlich ablesen.

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.

Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!

Es gilt das gesprochene Wort.

© Bayerischer Rundfunk 2024

Bayern 2-Hörerservice

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; kostenlose Service-Nr.: 0800-5900 222

service@bayern2.de; www.bayern2.de

12.O-Ton

Es gab ganz wenige Mischehen, obwohl das juristisch möglich war. Und es gab auch ganz wenige Konvertierungen von einer Konfession zu der anderen. Mit den Angaben über die Eheschließungen am Ende im letzten Drittel des achtzehnten Jahrhunderts habe ich nur ein Prozent an Mischehen gefunden.

Erzählerin

Dass so wenig Mischehen geschlossen werden, liegt in erster Linie an dem immensen Druck innerhalb der Familien. Die es - nicht nur in Augsburg - bis ins 19.Jahrhundert hinein strikt ablehnen, wenn der Sohn oder die Tochter einen Partner der anderen Konfession heiraten will.

Erzähler

Wer sich dennoch traut, riskiert von der eigenen Verwandtschaft verstoßen oder enterbt zu werden. Und mit vielen Schwierigkeiten klarkommen zu müssen, wie Thomas Groll ausführt:

13.O-Ton

Das ist wirklich ganz massiv, dass das nicht akzeptiert war - diese gemischten Ehen. Und da haben sich die Kirchen dann nicht verständigen können. Da hat dann auch der Landesherr oft dann noch einmal eingreifen müssen. Was macht man denn? In welcher Konfession werden die Kinder getauft? Und da gibt es dann ganz kreative Lösungen. Im habsburgischen Bereich sind die Buben dann so wie der Vater getauft worden und die Mädchen wie die Mutter. Es gab auch alternierende Modelle, dass also mal katholische Unternehmer

evangelisch und so - einfach schwierig. Da hat man sich nicht recht damit umgehen trauen und können.

Musik 9

"Ein feste Burg" - Komponist: Carsten Ottmayr - BR NC066210006 -
Ausführende: Die Himmlische Cantorey - Länge: 0'28

Erzählerin

Abgesehen davon sind die Augsburger zutiefst überzeugt von ihrem einen gemeinsamen Credo. Das da lautet:

14.0-Ton

Es gab ein großer Grundsatz für alle in Augsburg und gemeinsam bei den Protestanten und Katholiken. Man soll in jenem Glauben leben und sterben, indem man geboren ist.

Erzähler

Für Reisende, die Ende des 18. Jahrhunderts nach Augsburg kommen, bietet dieser Grundsatz eher Anlass zu Spott. Aufklärer wie Friedrich Nicolai oder Johann Pezzl kritisieren in ihren Berichten, dass die strenge Wahrung der Parität wenig mit Toleranz und religiöser Freiheit zu tun hat. Thomas Groll:

15.0-Ton

Man erlebt schon eine Entwicklung noch einmal durch die Aufklärung, wo man manches hinterfragt hat. (...) wenn die von außen gekommen sind nach Augsburg und gesehen haben, dass alles doppelt besetzt war. Dass es also eine katholische Bäckerei und eine evangelische Bäckerei gibt, die aber genau das gleiche Brot gebacken haben.(...) Das Ganze

auch sehr teuer ist und sehr aufwendig ist und eigentlich wirtschaftlich nicht sinnvoll. All diese Dinge hat man dann schon auch miteinander erkannt. Und es wäre jetzt doch interessant, wenn nicht ohnehin von außen dann diese neuen Verhältnisse gekommen wären durch den neuen bayerischen Staat, durch das Ende der Reichsstadt. Ob man nicht auch die Kraft gehabt hätte, selber festzustellen, dann müssten wir auch die Parität noch einmal neu anschauen. Das hat sich überlebt.

Erzählerin

Das Prinzip der Parität endet, als der Rat der Freien Reichsstadt Augsburg am 4. März 1806 aufgelöst wird und die Stadt ab Juli 1806 im Königreich Bayern aufgeht. Zu diesem Zeitpunkt leben 33.000 Bürger und Bürgerinnen in der Stadt. Immer noch nicht so viele wie vor dem Dreißigjährigen Krieg.

Erzähler

Das Verhältnis der Bewohner hat sich inzwischen umgekehrt. Zwei Drittel sind Katholiken, nur noch ein Drittel Protestanten. Menschen, die mehr als 150 Jahre friedlich zusammengelebt haben.

16.0-Ton

Ich glaube doch, dass das Verständnis schon sehr groß war, dass das für viele Jahrzehnte ein guter Weg war. Aber dass es nicht der wirkliche Weg eines Miteinander hat sein können.

Erzählerin

Menschen können gleichzeitig nebeneinander und miteinander friedlich leben. Solange alle die gleichen Rechte haben. Ein Prinzip, das für Etienne Francois bis heute seine Gültigkeit nicht verloren hat:

17.0-Ton

Ja insofern, als wir ganz Ähnliches haben auf europäischer Ebene. Jeder Bewohner von Europa ist ein europäischer Bürger oder Bürgerin, und gleichzeitig ist der Bürger aber Bürger eines Landes. Das ist historisch vergleichbar auf einer ganz anderen natürlich Ebene mit dem, was damals passierte. Das heißt: Man lebt Nebeneinander und Miteinander. Unmittelbar nach dem Dreißigjährigen Krieg sind die Protestanten in der Mehrheit, und es gibt ungefähr 35 Prozent Katholiken. Am Ende des achtzehnten Jahrhunderts gibt es eine Mehrheit von Katholiken und eine Minderheit von Protestanten. Aber da sie als Gruppen gleich sind, mit den gleichen Rechten mit den gleichen Möglichkeiten, das gleicht aus und erlaubt ein friedliches Zusammenleben.

Podcast-Absage:

Ulrike Beck darüber, wie in Augsburg nach dem Dreißigjährigen Krieg die verfeindeten Katholiken und Protestanten wieder miteinander leben konnten. Das Trauma des Dreißigjährigen Krieges hat Johann Jacob Christoph von Grimmelshausen in seinem „Abentheurlichen Simplicissimus Teutsch“ beschrieben. Wenn Sie mehr darüber hören wollen, empfehlen wir: Simplizius Simplicissimus - Das Werk des Grimmelshausen. In der ARD Audiothek und überall, wo es Podcasts gibt.

Literaturtipp:

François, Etienne: Die unsichtbare Grenze. Protestanten und Katholiken in Augsburg 1648-1806. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1991.

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.
Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!
Es gilt das gesprochene Wort.

© Bayerischer Rundfunk 2024

Bayern 2-Hörerservice

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; kostenlose Service-Nr.: 0800-5900 222

service@bayern2.de; www.bayern2.de

Ein informationsreiches Werk über das Zusammenleben der Protestanten und Katholiken in der Freien Reichsstadt Augsburg nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zur Säkularisation

Links:

RADIOWISSEN

Simplizius Simplizissimus - Das Werk des Grimmelshausen

Johann Jacob Christoph von Grimmelshausen (1622-1676) hat einen der ersten Bestseller in deutscher Sprache geschrieben, den Simplicissimus. Das große Werk des Barock gehört bis heute zur Weltliteratur. (BR 2016)

<https://www.br.de/mediathek/podcast/radiowissen/simplizius-simplizissimus-das-werk-des-grimmelshausen/32562>